

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnst^oahl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Reise von Utrecht nach London

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

Reise von Utrecht nach London.

Den 26. Februar reifeten wir von Utrecht ab. Wir fuhren auf der gewöhnlichen Treckschuit die Festung Woorden und das schöne Dorf Boodezgraven vorbei.

Nachmittags um 3 Uhr kamen wir in der Stadt Gouda, welches hier Gauda ausgesprochen wird, an; die Franzosen nennen diesen Ort Tergau. Er ist ziemlich groß, und besonders der dasigen Pfeisfabrik wegen berühmt, welche nicht nur Holland, sondern auch andre Länder mit Pfeisen versieht; die tergauschen Pfeisen werden auch für besser gehalten, als die, welche von andern Dertern kommen. — Eben so merkwürdig ist diese Stadt der gemahlten Fensterschäben in der Johannis- oder Hauptkirche halber. Sie sind in Ansehung der Schönheit der Farben prächtig: in Italien und Frankreich, besonders zu Paris haben wir gleichwohl eben so schöne Fenster gefunden, obgleich die Holländer, und wer keine andre gesehen hat, mit jenen sehr prahlen. In der besagten Kirche sind neununds-dreißig große Fenster, in deren jedem eine oder mehrere, entweder aus der biblischen oder holländischen Geschichte genommne, Begebenheiten vorgestellt sind. Verschiedne Meister haben zu unterschiednen Zeiten diese enkaustischen Gemälde verfertigt. Die ältesten sind von den Jahren 1555 bis 1577, von Theodor Crabeth und dessen Bruder Wouter

Wouter Crabeth; die übrigen ungefehr von 1596, von de Vrye. Diese Fenster sind von sehr vornehmen Personen geschenkt, als von Philipp dem Zwenten in Spanien; dessen Schwester Margarethe von Oesterreich, Herzoginn von Parma und Regentinn der Niederlande; Wilhelm dem Ersten von Oranien: den Generalstaaten; verschiednen Bürgermeistern und andern. Daher kommts, daß man zwischen den Geschichten und Inschriften auf den Scheiben bisweilen den sonderbarsten Abfich gewahr wird: so heißt auf einer, die 1557 von Philipp dem Zwenten und seiner Gemahlinn Marie, Königin von England, verehrt worden, dieser König Clementissimus et Religiosissimus Princeps, cujus Thronus tanquam Sol, totum complens orbem, stet in sempiternum; ein anders von einem Bürgermeister zu Delft geschenktes Fenster hingegen, stellt die Aufhebung der Belagerung von Leiden vor, und da heißt Philipp ein schlimmer Fürst u. dgl.

Von Gouda setzten wir auf dem Postwagen unsern Weg auf einer vortreflich gepflasterten Straße nach Rotterdam (*) fort, wo wir um 7 Uhr des Abends ankamen. — Hier hatten wir das Vergnügen, unsern geschickten und muntern Landsmann, Herrn Bernhard Wadström, der mit so vieler Aufmerksamkeit reiset, wieder anzutreffen. — In seiner

(*) Von dem ersten Aufenthalte des Verfassers zu Rotterdam siehe Seite 360 fgg.

seiner Gesellschaft besuchten wir den 4. März Herrn Gevers, Bürgermeister zu Rotterdam und Director der ostindischen Compagnie. Dieser empfing uns mit vieler Höflichkeit und zeigte uns sein Naturalienkabinet: das schönste, welches man bey einer Privatperson sehen kann. Seit beynahе funfzig Jahren hat er daran gesammelt. Als er die Sammlung angefangen, hat er die meisten Stücke für sehr wohlfeilen Preis bekommen; denn damahls war er beynahе der einzige hier im Lande, der sich um ähnliche Merkwürdigkeiten bekümmerte, und Kabinete waren damahls sehr selten: jetzt aber wird alles ungemein theuer bezahlt, indem in Holland fast allgemein die Neigung herrscht, eine so genannte Liefhebbery, sie bestehet nun entweder aus Vögeln, Muscheln, Mineralien, Kräutern, Thieren, oder Medaillen, Gemälden, Zeichnungen, Büchern u. dgl. zu haben. — Den 5. März waren wir bey Herrn Gevers dem Sohn, und besahen dessen Bibliothek. Er besitzt alle holländischen Geschichtschreiber, unter denen van Loon, (ber die Geschichte von Holland in 4 Bänden im größten Folioformat herausgegeben hat): die Fortsetzung dieses Werks, und Wagenaar die besten sind. Ferner sahen wir bey ihm ein Buch, betitelt: Polygamia triumphatrix etc. Auctore Theophilo Alethaeo, cum notis Athanasii Vincentii etc. Londini Scano- rum, sumtibus auctoris, post annum 1682, 4.; die Schönheit des Drucks und des Papiers beweisen indessen, daß es nicht zu Lund in Schonen gedruckt ist. Auch zeigte er uns verschiedene Manuscripte

scripte mit schönen Miniaturgemälden, unter andern eins: De re accipitraria, sive de genere volantium et moribus eorum etc. in 4.; und in eben diesem Bande ein anders: De naturalibus rapacium quadrupedum, auch mit Miniaturabbildungen: am Schlusse des letztern stehen die Worte: *Antonius de Lampugnano, cognatus et discipulus Magn. Jacobi de Caponago Mediolanensis scripsit hoc opus anno D.MCCCCLVIII.*; in dem Kapitel de rabie canum wird folgendes Heilmittel vorgeschrieben:

„accipe de foliis ruté mixté cum sale pulverizato et
 „melle et emplasteriza locum vulneris, et juvabit.
 „Vel accipe de pinguedine anferis mixta cum melle
 „et emplasteriza vulnus per triduum vel accipe
 „de porci veteris pinguedine et emplastriza, vel
 „de fimo pecoris et misce cum vino veteri et em-
 „plastriza.“ Herr Gevers ist ferner Besitzer aller Originalzeichnungen von den im Palaste von Luxemburg zu Paris befindlichen Gemälden von Rubens: sie sind alle von diesem großen Meister selbst verfertigt, und machen einen starken prächtig eingebundnen Folianten aus; man hat dem jetzigen Eigenthümer für diesen Schatz, den er in der Auction von Herzog de la Vallieres Bibliothek zu Paris für wohlfeilen Preis gekauft hat, einige tausend Gulden gebothen. Auch sieht man bey ihm eine Sammlung in Holland gefundner römischer Alterthümer, als Urnen, Statuen, Lampen von gebrannter Erde (terra cotta) u. d. m. Ingleichen zeigte er uns einen Schild, der Kenot Hasselaer, einer heldenmüthigen Weibsperson zu Harlem

lem, aus seiner Familie, zugehört hat: er ist von damascitem Eisen gemacht, vergolbet, mit Figuren versehen und mit grünem Sammet gefuttert.

Den 16. März reiseten wir nach Delft (*) ab, wo wir nach einer Zeit von zwey Stunden eintrafen. Sogleich nach unster Ankunft besuchten wir den gelehrten Rector des dasigen Gymnasiums Herrn Hogeveen, der sich durch verschiedene gelehrte Arbeiten in der griechischen Literatur und Philosophie bekannt gemacht hat. Er sieht wohl aus, ist groß und munter, und hat ein Alter von vierundssechzig Jahren. Sein Sohn ist Conrector, und ebenfals ein sehr gelehrter Mann, auch, so wie der Vater, ein lateinischer Dichter. Beide gaben uns ihre Gedichte, die theils scherzhaften, theils ernsthaften Inhalts sind. Eins davon, nämlich Carmen heroicum, referens orationem *Soaemidis* ad matronas Romanas de sexu muliebri a gerenda republica non removendo, hat der Sohn bey Gelegenheit seiner Einführung geschrieben, und in der französischen Kirche zu Delft den 9. September 1771 vorgelesen: er läßt in demselben *Soamis*, Kaiser *Seliogabals* Mutter, mit vielem Nachdruck die Verdienste ihres Geschlechts, sowohl in Hinsicht auf die Gelehrsamkeit als die bürgerliche Verfassung, behaupten. — Nachmittags zeigte uns Herr Hogeveen die Gymnasienbibliothek. Unter den dasigen Handschriften bemerkte ich *Hugo Grotius*

(*) Der erste Aufenthalt des Verfassers zu Delft ist Seite 364 fgg. beschrieben.

Anmerkungen über die heilige Schrift, lateinisch, in 4 Quartbänden, sämlich von diesem großen Manne, dessen Geburtsort Delft ist, mit eigener Hand geschrieben: es sind dies dieselben Anmerkungen, die gedruckt erschienen sind; in den ersten Band hat er die Worte geschrieben: *HVGONIS GRO. TII* Annorations etc.; die Buchstaben sind ungemein fein und klein; das Hebräische ist ziemlich gut, aber fein und frey, geschrieben. Ich sah auch noch ein anders Manuscript von Claas Commers van der Mark, der die holländische Bibel selbst abgeschrieben und sich die nährische Mühe gegeben hat, die Kapitel, Verse, Wörter und Buchstaben in jedem Buche derselben zu berechnen: so bestehen zum Exempel die Psalme aus 150 Kapiteln, 2527 Versen, 41,644 Wörtern und 195,459 Buchstaben u. s. w.; schließlich hat er das ganze alte und neue Testament zusammengerechnet: ein Masoret von einer neuen Gattung; im Jahr 1761, als er diese fruchtlose und mühsame Rechnung anfieng, war er sieben- undsechzig Jahr alt. Mehr werth angemerkt zu werden ist indessen wohl ein seltnes im alten Französischen geschriebnes, oder vielmehr übersetztes Buch, nämlich la Legende dorée, in Folio, ohne Jahrzahl und Anzeige des Druckorts, wiewohl man bey dem ersten Anblicke erkennt, daß es aus den ältesten Zeiten der Buchdruckerkunst ist: die Buchstaben sind beynah gothisch. — Als wir von der Bibliothek weg und über den großen Markt giengen, hatten wir Gelegenheit, das Kloekenspiel auf dem neuen Kirchturme zu hören. Dies ist das
vor

vortrefflichste in seiner Art, welches man in Holland, und vielleicht in ganz Europa, antrifft. Man erzählt die Amsterdamer haben es mit eben so vielem Silber als die Klocken wiegen bezahlen wollen, es sey aber dies Anerbiethen nicht angenommen worden. — Der Kirche gegen über sieht man an der andern Seite des schönen Marktplazes das Rath- oder Stadthaus, über dessen Thür folgende artige Inschrift steht:

Haec domus odit, amat, punit, conservat, honorat
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

In der gedachten Kirche betrachteten wir mit Bewunderung Prinz Wilhelms des Ersten prächtiges Grabmahl. An den Ecken der Gruft stehen vier bronzene Bildsäulen, welche eben so viele Tugenden mit ihren Attributen vorstellen, nämlich die Freyheit mit einem vergoldeten Hute aufm Kopfe und einer vergoldeten Lanze in der Hand; die Gerechtigkeit mit der Waage; die Religion mit einem Buche und einem Tempel; und die Strenge mit einem Dornzweige in der Hand. Die geflügelte Fama von Bronze, die das Grab, worauf der Prinz sitzend vorgestellt wird, vor sich hat, ruhet ihrer Größe unerachtet mit ihrer ganzen Schwere nur auf dem großen Fähen. Herr Hogeveen sagte, man habe den rechten Schwerpunct nach verschiedenen vergeblich angestellten Versuchen durch einen bloßen Zufall getroffen. Dies Denkmahl ist in der That schön. Hier liegen übrigens alle Prinzen und Prinzessinnen des oranischen Hauses begraben, jedoch sieht man keine Grabchriften auf sie. Zur

Seite

Seite des erwähnten Monuments ist das grootsche Familienbegräbniß: Hugo Grotius Eingeweide werden daselbst auch verwahrt, wiewohl ohne irgending eine Inschrift oder Denkmahl, woran die Gegenpartey oder lowensteinsche Factie und die theologischen Streitigkeiten Schuld sind; sein Körper liegt vermuthlich noch in Rostock, wo er gestorben ist. — An eben diesem Tage reiseten wir nach Rotterdam zurück.

Zu Rotterdam sahen wir den 23. März bey dem durch seine Abhandlung gegen Marmontels Belisaire und andre Schriften bekannten Herrn Hofstede verschiedne seltne Bücher, als *Vanini* und *Serveti de erroribus* etc. zwenste Auflage; *Joannis Henrici Meibomii de flagrorum usu in re venerea et lumborum renumque officio ad Virum Clarissimum Christiernum Cassium* Episcopi Lubecensis Consiliarium, rarioris argumenti libellus, Londini, 1665, 24., 79 Seiten: ein sehr rares, sehr besonders und sehr kleines Buch; *A Catalogue of the Manuscripts of the Kings Library, and Appendix to the Catalogue of the Cottonian Library* etc. London, 1734, 4.: ebenfalls sehr selten, weil nur wenige Exemplare für den König davon gedruckt sind. Er besitz auch eine Sammlung Manuscripte, worunter eine Collection von Originalbriefen von Melanchthon, Anne Marie Schurmann u. a. befindlich ist: ein griechischer Brief von Melanchthon an den berühmten Lasky ist sehr merkwürdigen Inhalts; Anne Marie Schurmann hat eine

Briefe V. B. Rf Pros

Profopopde auf Gustaf Adolf in französischer und italienischer Sprache verfertigt, welche wir abschrieben. So nahmen wir auch eine Kopie von derjenigen Zueignungsschrift an Königin Christine, die Daniel Heinsius in seine *Exercitationes sacrae ad novum testamentum*, (Lugduni Batavorum, 1639, in folio,) mit eigener Hand geschrieben hat: es findet sich in diesem Buche sonst eine andre Dedication an die Staaten von Holland und Westfriesland; allein in demjenigen Exemplare, das wir hier sahen, stehen auf dem ersten weißen Blate vor dem Titel folgende Worte mit Fracturschrift: *Serenissimae Potentissimaeque Heroinae ac Dominae, Dominae CHRISTINAE D. G. SVECORVM Gothorum Vandalorumque Reginae GVSTAVI Magni Maximi post memoriam omnium Principis expressae ad vivum imagini Augustae nuper ac in posterum, quod vovimus semper victrici submissae offert exhibitaeque humillimus Majestatis ejus Cliens Daniel Heinsius*; diese schöne, der Tochter des großen Gustaf Adolfs würdige, Inschrift scheint ziemlich zuverlässig zu erkennen zu geben, daß dies Buch Königin Christinen selbst zugehört hat; woraus man beyläufig sehen kann, wie Bücher, besonders die, welche diese gelehrte Königin, deren Beyspiel sie gefolgt sind, besessen hat, in der Welt herumwandern. — Den 24. März besuchten wir den lutherschen Prediger Herrn Smith, einen würdigen Mann von siebenzig Jahren, der viel Munterkeit und Belesenheit hat. Er ist auch Verfasser verschiedner, insgesamt noch im Manuscripte liegender,

gender, Schriften, namentlich einiger, welche die Kirchengeschichte von Holland, besonders in Beziehung auf die Lutheraner in diesem Lande, betreffen, und mehrere Bände ausmachen: jede Stadt hat ihren besondern Band, er merkt unter andern an, daß schon im Jahre darauf, als Luther die Kirchenverbesserung angefangen, nämlich 1518, zu Dort Lutheraner gewesen, die daselbst ins Gefängniß gesetzt worden, aber entkommen sind. Er schenkte mir sein Exemplar eines von dem Buchhändler Johann Hofhout zu Rotterdam im Jahr 1726 Herausgegebenen lateinischen Prospectus: dieser Mann war damals Willens, Olof Rudbecks berühmte *Atlantica*, jedoch bloß lateinisch, ohne den schwedischen Text, in zwey Foliobänden drucken zu lassen; weil es aber an einer hinlänglichen Zahl Subscribenten fehlte, wurde das Vorhaben nicht ausgeführt: er wollte deren nämlich 600 haben, und jedes Exemplar in kleinem Formate sollte 28, in großem 40, Gulden kosten; (ich muß hier bemerken, daß Hofhout und der Verfasser der besagten lateinischen Ankündigung vom vierten Theile der *Atlantica*, der auch wirklich so rar ist, daß in Schweden und Dänemark nicht mehr als zwey oder drey Exemplare davon vorhanden sind, gar nichts gewußt haben.) Herr Smith besitzt auch Anne Marie Schurmanns ziemlich seltnes Buch *de Evangelia*: der Leichnam dieser gelehrten Frauensperson ist vor einiger Zeit zu Witmarsum in Friesland, (wo sie starb, nachdem sie dahin gereiset war, um den gelehrten Labadie zu treffen,) und zwar

Kf 2

ganz

ganz unbeschädigt, gefunden worden. — Wir vergassen nicht uns zu erkundigen, ob sich nicht irgend ein Epitaphium oder Grabmahl dem berühmten Bayle zu Ehren, finde. Allein man versicherte uns, dergleichen werde gar nicht angetroffen, und er sey zu Rotterdam in einem von den Gewölben unter der französischen Kirche, die weit unter der Gasse hingehen, begraben. Man erzählte uns übrigens, vor zehn oder zwölf Jahren haben sich verschiedne Freunde vereinigt, die Gelehrten zu einer Preisschrift: Baylens Ehrengedächtniß, aufzufordern, und auf die beste davon einen Preis von hundert Dukaten zu setzen; sie haben einen Versuch gemacht, durch Unterzeichnung, so daß jeder einen Dukaten beytragen sollte, diese Summe zusammen zu bringen; es haben sich aber in der ganzen reichen Stadt Rotterdam nicht mehr als siebenzehn Subskribenten gefunden, und daher sey aus der vorgehabten Gedächtnißschrift nichts geworden.

Den 26. März segelten wir von Holland nach England ab, und langten, nachdem wir durch vielen niedrigen Wind und unbeständiges Wetter aufgehalten waren, endlich den 8. April an der Brücke zu London an.

Reise